Anmerkungen.

1. (S 3.) Von den Arbeiten, welche sich mit den Tragikern beschäftigen, sind folgende anzuführen: Hoppe, de comparationum et metaphorarum apud tragicos Graecos usu, Berlin 1859. — Radtke, de tragicorum Graecorum tropis, 2 Teile, Berlin 1865. Krotoschin 1867. — Schulze, de imaginibus et figurata Aeschyli elocutione, Halberstadt 1854. — Dahlgren, de Aeschyli metaphoris et similitudinibus a re navali deductis, Stockholm 1875. Ders. de imaginibus Aeschyli, Holmiae 1877. — Lueck, de comparationum et translationum usu Sophocleo, 3 Teile, Neumark 1878 und 1880, Stargardt 1882. — Krichauff, quaestiones de imaginum et translationum apud Sophoclem usu, Lyck 1882. — Schwartz, de metaphoris e mari et re navali petitis quaestiones Euripideae, Kiliae 1878. Magdeburg, über die Bilder und Gleichnisse bei Euripides, I. Teil, Danzig 1882. — Rappold, die Gleichnisse bei Aischylos, Sophokles und Euripides, 3 Teile, Klagenfurt 1876, 1877, 1878. — Coenen, de comparationibus et metaphoris apud Atticos praesertim poëtas, diss. Trai. ad Rh. 1875 (mir leider nicht bekannt geworden!) — Hense, poetische Personifikation in griech. Dichtungen etc., Halle 1868, I. Teil. Ders. beseelende Personifikation in griech. Dichtungen etc., II. Teil, Schwerin 1877. — Lechner, de Aeschyli studio Homerico, Erlang. 1862. Ders. de Sophocle poëta *Ὁμηρικωτάτῳ*. Erlang. 1859. Ders. de Homeri imitatione Euripidea, Erl. 1864.

2. (S. 4.) Die Bezeichnungen „Sprach- und Autormetapher“ habe ich aus dem sehr lesenswerten Werke von Brinkmann, die Metaphern. Studien über den Geist der modernen Sprachen. I. Band, die Tierbilder der Sprache. Bonn 1878.

3. (S. 6.) Vgl. darüber Magdeburg, über die Bilder und Gleichnisse bei Eurip. p. 2. Über die Verspottung einzelner Stellen der Tragiker durch Aristophanes vgl. Bakhuyzen, de parodia in com. Aristoph. Trai. ad Rh. 1877.

4. (S. 8.) Diese Stelle scheint dem Euripides vorgeschwebt zu haben, da er die von den Feinden zu Tode getroffenen und von der Stadtmauer herabstürzenden Thebaner *κυβιστῆρες* nennt (Phoen. 1151).

5. (S. 9.) Vgl. über *ἄτη* Lehrs, populäre Aufsätze aus dem Altertum etc. p. 415—422; ausserdem Leop. Schmidt, Ethik der alten Griechen, I p. 247 ff.

6. (S. 15.) *Οὐκ*, das nicht überliefert ist, habe ich nach Enger angenommen, da es nach dem ganzen Zusammenhange nicht wohl entbehrt werden kann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. (S. 15.) Also verbessert Blaydes die alte, geschraubte Überlieferung: σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

8. (S. 16.) Dieses Bild des Aischylos scheint den Euripides angeregt zu haben, auch seinerseits ein Bild mit ἅρμα zu schaffen. Während aber Aischylos von einem „Wagen des Unglücks" spricht, findet sich bei Euripides „ein Wagen des Glücks". Die Stelle lautet: H. f. 779 f. νόμον παρέμενος, ἀνομίᾳ χάριν διδοὺς | ἔθραυσεν ὄλβου κελαινὸν ἅρμα. Das Glück also, der Glücksstand wird mit einem Wagen verglichen, welchen der Mensch zu lenken hat. Und wer zieht diesen Wagen? Offenbar die Τύχη. Zur Lenkung dieses Wagens aber sind Klugheit, Besonnenheit nötig; wer diese Eigenschaften nicht hat, wer sich „der Unordnung und Gesetzlosigkeit hingiebt", der zertrümmert jenen Wagen d. h. vernichtet seinen Glücksstand. Der Wagen heisst „dunkel, schwarz", weil er eben dem Untergange geweiht ist. Vgl. darüber oben unter μέλας S. 18.

9. (S. 17.) Πόνου — πτερόν (Aisch. Suppl. 328) glaube ich nicht anführen zu müssen, da πτερόν eine unsichere Konjektur von Turnebus ist, statt des handschriftlichen πότερον.

10. (S. 19.) Φάος, bei den Tragikern sehr häufig metaphorisch gebraucht zur Bezeichnung von Rettung, Glück, findet sich in ersterer Bedeutung schon bei Homer: vgl. Z 6 (φόως). Π 39 (φόως), 95 (φάος), Υ 95 (φάος).

11. (S. 24.) Εἰς ἄρχυας Ἄτα hat Seidler aus dem handschriftlichen εἰς ἀρχύστατα hergestellt.

12. (S. 29.) Diese Stelle erinnert uns unwillkürlich an das, was von Euripides in dessen vita gesagt ist (Z. 16): φασὶ δὲ αὐτὸν καὶ ζωγράφον γενέσθαι καὶ δείκνυσθαι αὐτοῦ πινάκια ἐν Μεγάροις.

13. (S. 30.) Κοπίς ist eine zweifellos richtige Konjektur von Jortinus (?) statt des überlieferten κόπις.

14. (S. 31.) Λρέπω (pflücken) wird sogar von dem Vergiessen des Blutes gesagt, Aisch. Sept. 718 ἀλλ' αὐτάδελφον αἷμα δρέψασθαι θέλεις;

15. (S. 32.) Über den Neid der Götter vgl. Leop. Schmidt, Ethik der alten Griechen I. p. 77—84.

16. (S. 35.) Die Geschichte ist ja allbekannt, dass der Schauspieler Hegelochos das Unglück hatte γαλῆν (Wiesel) statt γαλήν' zu sprechen, wodurch er sich einen augenblicklichen Missfallssturm und für lange Zeit den Spott aller zuzog. Parodiert hat diese Stelle ausser andern auch Aristophanes Ran. 305 ἔξεστί θ' ὥσπερ Ἡγέλοχος ἡμῖν λέγειν | ἐκ κυμάτων αὖθις αὖ γαλῆν ὁρῶ. Die Spitze dieser Verse richtet sich offenbar auch gegen den Dichter. Vgl. auch das Scholion zur Stelle d. Euripides.

17. (S. 38.) So hat Bothe verbessert statt des überlieferten ἐπανθήσαντες. Jene Verbesserung verdient jedenfalls den Vorzug; vgl. Cho. 150 ὑμᾶς δὲ κωκυτοῖς ἐπανθίζειν, sc. παιᾶνα.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. (S. 40.) Also schreibt Wecklein statt der gewöhnlichen Lesart: *τὸν νῦν ὄχλον* (Doederlein) *παρόντα μόχθων παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.*

19. (S. 42.) *Οὐδεὶς σκότος* ist eine Verbesserung von Canter; die handschriftlichen Überlieferungen lauteten: *εἴδ' εἰς σκότους* und *ἴδ' εἰ σκότους.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. (S. 40.) [illegible] en Lesart: τὸν νῦν ὄχλον (Do[illegible] κεῖν.

19. (S. 42.) [illegible] nter; die handschriftlichen Ü[illegible] und ἴδ᾽ εἰ σκότους.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf